Aus DATENSCHUTZGRÜNDEN wurden ausgewählte Fotos im Magazin künstlerisch bearbeitet

Soziales Lernen

Wahlpflichtfach - Gymnasium Schillerstraße

MAGAZIN

2. Ausgabe 16

SOMMERAUSGABE

Theorie und Praxis des sozialen Lernens

Inhalte:

Kommunikation, Körpersprache, Vertrauen, Kennen-Lernen, Stärkungstraining, Wahrnehmung, Emotionen, Rhetorik, Rollenbilder in der Gesellschaft, Selbstwert, Reflexionsfähigkeit, Erziehung, Konfliktmanagement, Mediation, Entwicklungstheorie, Persönlichkeitstheorie.

Fähigkeiten/Werte:

Methoden:

Theoretische und Praktische Modelle der Sozialpsychologie, Persönlichkeitsbildung und ethischen Sozialpädagogik werden **im Unterricht** vorgestellt und erarbeitet.

Referenten aus der Praxis werden in den Unterricht eingeladen. Exkursionen und Workshops vor Ort machen die theoretische Basis **erlebbar**.

Inhalt der 2. Ausgabe 2016:

NEWS

Workshops/ Exkursion

1. *Inklusion- Workshop :* Ein ganz normales Leben 4
2. *Workshop Lebenshilfe:* Freude und Motivation trotz Handicap 5
3. *Sozialarbeit praxisnah:* Die neue Autorität 6
4. *Ein Einblick in die Justiz:* Landesgericht Feldkirch 7
5. *Landesgericht hautnah*: Ein mysteriöser Fall im Gerichtssaal 8
6. *Ein Einblick in die Exekutive:* Workshop 9

SELBSTERFAHRUNG

1. Workshop- Selbsterfahrung : Völlig angewiesen auf Hilfe 11

2. Workshop- Selbsterfahrung: Ohne Sprache und trotzdem verstehen 12

MEDIATION UND WANDEL

Schwerpunkte

1. Was macht eine gute Mediation aus? 14
2. Konfliktlösung und Mediation an unserer Schule: eine Umfrage 15
3. Stärkung, Motivation und Begleitung älterer Menschen 16
4. Unsere Gesellschaft, unsere Werte? 17
5. Neue Medien , neuer Wandel 18

REFLEXION

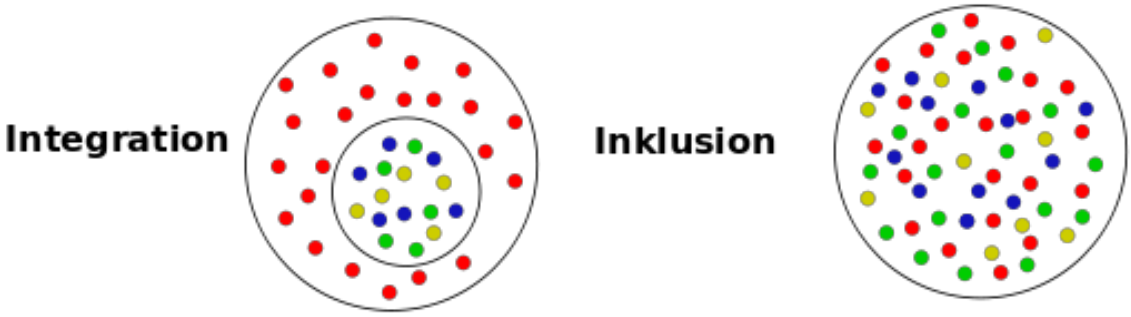
Rhythmus im Leben: meine Lebensmelodie finden 19

Ideen und Impulse für innovative Schulen 21

Ein- und Ausblick 23

NEWS

Workshops/ Exkursion



Ein ganz normales Leben

Februar 2016 Beitrag: Schülerteam

Conny Albrecht ist schon seit ihrem 16. Lebensjahr im Rollstuhl. Sie lebt alleine in einer Barriere- und Rollstuhlgerechten Wohnung und wird ein paarmal die Woche von Sozial- oder Zivilarbeitern besucht, die ihr mit den Einkäufen helfen. Zudem arbeitet sie in der Werkstätte der Lebenshilfe.

Was hat uns beeindruckt?

Sie ist ein sehr offener Mensch. Sie ist froh **selbstständig** und ohne auf andere Menschen angewiesen zu sein, in einer **eigenen Wohnung** zu leben. Ihre Beeinträchtigung empfindet sie nicht als Behinderung, da dies für sie ganz normal ist. In ihrer Freizeit und auch auf dem Weg zur Arbeit ist sie meist alleine unterwegs und benötigt keine Hilfe.

Von ihrem Bericht ist mir vor allem hängen geblieben, wie sie von dem Beginn ihrer Krankheit redete. Sie hat die Krankheit mit 16 Jahren bekommen, ihr sei es am Anfang nicht aufgefallen, dass sie anders ist. Für sie sei alles normalgewesen. Die anderen Kinder, hätten gesagt, dass etwas mit ihr nicht stimmt. Ich denke, das ist ein großes Problem im Umgang mit Behinderten, das wir sie als anders abstempeln.

Was nehmen wir persönlich für das Leben mit?

Menschen mit Beeinträchtigung werden oft bemitleidet, obwohl sie dies nicht wollen. Gerade bei uns haben Rollstuhlfahrer viele Möglichkeiten selbstständig zu sein, da es in vielen Gebäuden Aufzüge und Rollstuhlgerechte Eingänge gibt. Auch das Bus- und Zugfahren ist möglich mit Rollstuhl, Conny beweist das jeden Tag aufs Neue.

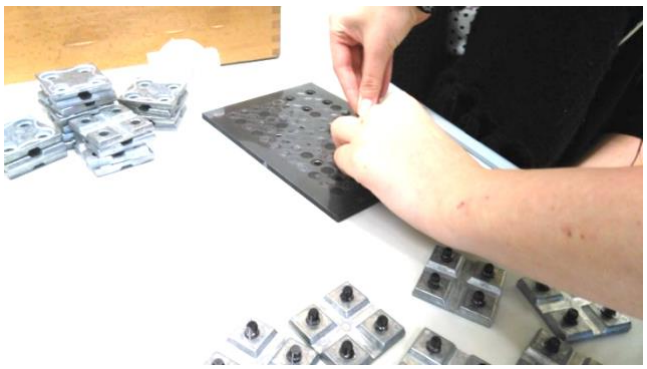
Wir sollten ein bisschen **offener durch die Welt** gehen, uns Zeit nehmen den Mensch hinter der Behinderung, kennen zu lernen und **echte Inklusion** zu leben.

Conny Albrecht, Sozialarbeiterin Ursula Reiter

Freude und Motivation trotz Handicap: Workshop Lebenshilfe

Februar 2016 Beitrag: Schülerteam

Am 29 Februar war Ursula Reiter bei uns zu Gast an der Schule. Sie brachte uns das Leben als Betreuer, wie auch von Menschen mit Behinderung näher, und erklärte uns, was für Arbeiten sie machten. Sie erzählte uns von deren Arbeit mit (wie beispielsweise Schrauben in Plastikhüllen zu schließen etc.). Immer wieder betonte sie, dass Menschen mit Behinderung sich zwar nicht mit allen Aufgaben leicht tun, sich aber dennoch auf schwere und komplizierte Arbeiten spezialisieren können.



Schülerinnen testen selber die verschiedenen Arbeitsanweisungen

Schülerinnen bei der Arbeit, um ein Gefühl zu bekommen, welche Tätigkeiten möglich sind

Was hat uns beeindruckt?

Menschen mit Behinderung sehen sich selbst nicht als „behindert" an, **sondern fühlen sich zu der Gesellschaft zugehörig** wie jeder andere auch. Ohne Handicap kann man sich im Gegenzug nicht vorstellen, welche Hürden das Alltagsleben darstellen kann. Beispielsweise kann das Alleine leben oder „einfache" Tätigkeiten wie Zugfahren jede Menge Mut und Willenskraft brauchen.

Was nehmen wir persönlich für das Leben mit?

Dass Menschen mit Behinderung, auch wenn sie körperlich oder geistig benachteiligt sind, gerne arbeiten und eine **Aufgabe im Leben finden** möchten. Auch mit Behinderung ist Arbeit möglich und gelebte Zusammenarbeit wichtig.

Sozialarbeit praxisnah

März 2016 Beitrag: Schülerteam

Peter Schmuck (52), Sozialarbeiter in Vorarlberg, zu Gast im Unterricht

Er ist seit ca. 25 Jahren in der Sozialarbeit tätig. Angefangen hat bei ihm alles beim Renovieren eines Hauses geholfen hat, das später als Einrichtung für Suchtpatienten diente. Der Leiter dieser Suchtberatungsstelle war auf der Suche nach **engagierten Sozialarbeitern**. Peter stand vor der Entscheidung eine weitere Lehre zu beginnen oder sich in die Sozialarbeit zu begeben. Er entschied sich für die Sozialarbeit und arbeitete ein paar Jahre in der **Suchtberatung**. Danach absolvierte er die Kathi-Lampert-Schule und arbeitete danach mit **schwer erziehbaren Jugendlichen** aus Deutschland zusammen. Er berichtete uns von interessanten Fallbeispielen, die er später in der 1 zu 1 Betreuung machte, mit Jugendlichen die an Borderline- oder Narzisstischen Persönlichkeitsstörungen litten. Das war eine herausfordernde Arbeit. Seit ca 5 Jahren ist er nun **Vertrauenslehrer** an einer Hauptschule und einer Polytechnischen Schule.

Welche Voraussetzungen sind für die Sozialarbeit wichtig? Nervenstärke, Diplomatie, Durchhaltevermögen, Grenzen setzen, Geduld, Interesse am Menschen

„Was ist Ihre Motivation?"

Mit Menschen zusammen zu arbeiten und ihnen zu helfen wo ich kann. Außerdem habe ich (in den meisten Fällen) sehr viel Spaß an meiner Arbeit.

Was hat uns beeindruckt?

Seine offene und ehrliche Art war sehr aufschließend. Bei ihm haben wir einen wirklichen Einblick bekommen, wie hart der Sozialarbeiterberuf sein kann. Er hat uns viel Einblick in seine bisherige Arbeit gewährt und sprach auch über einige interessante Fallbeispiele.

"Die neue Autorität"

Bei der neuen Autorität handelt es sich um eine Ergänzung zur traditionellen Autorität. Hauptsächlich geht es darum, den verantwortlichen Erziehern neue Möglichkeiten und Instrumente in der Zusammenarbeit zu bieten. Über das 7-Säulen Modell der Autorität versucht man die Haltung der betroffenen Erzieher zu verändern und zu stärken. Ein Beispiel für neue Autorität wäre die Veränderte Beziehung von Lehrer und Schüler. Früher fand zwischen diesen oft eine Art „Machtkampf" statt, heute versucht man mit der neuen Autorität jedoch auf einer gleichberechtigten und respektvollen Ebene miteinander zu arbeiten und interagiert als Teamplayer.

Landesgericht Feldkirch – Ein Einblick in die Justiz

Beitrag: Schülerteam
Quelle : Broschüre Justiz Österreich 2015.

Zuständigkeit in Zivilsachen
Bezirksgericht: Streitwert bis 15 000 Euro und bestimmte Rechtssachen
wie familienrechtliche oder mietrechtliche Angelegenheiten
Landesgericht: In 1. Instanz Streitwert über 15 000 Euro und bestimmte Rechtssachen, wie Arbeits- und Sozialrecht

Zuständigkeit in Strafsachen
Bezirksgericht: Vergehen mit Freiheitsstrafe bis ein Jahr oder Geldstrafe bis 360 Tagsätze
Landesgericht: Verbrechen und Vergehen mit Freiheitsstrafe bis fünf Jahre
Schöffen-Geschworenengericht: Schwere Verbrechen mit bis zu lebenslanger Freiheitsstrafe

Strafvollzug, Anzahl und Art.
Insgesamt stehen 27 Justizanstalten zur Verfügung:
- sieben Strafvollzugsanstalten für Männer zum Vollzug von Freiheitsstrafen von mehr als 18 Monaten
- eine Strafvollzugsanstalt für Jugendliche
- eine Strafvollzugsanstalt für Frauen
- drei Einrichtungen für den Maßnahmenvollzug
- 15 gerichtliche Gefangenenhäuser am Sitz der für Strafsachen zuständigen Landesgerichte

Freiheitsentzugs, deren Formen und Zweck

Die **Untersuchungshaft** ist zu verhängen, wenn gegen eine Person der dringende Verdacht einer gerichtlich strafbaren Handlung besteht und einer der gesetzlich festgelegten Haftgründe (Fluchtgefahr, Verdunklungsgefahr und Tatbegehungsgefahr) vorliegt.

Die **Strafhaft,** nach Straffvollzugsgesetz soll der Vollzug der Freiheitsstrafe den Verurteilten zu einer rechtschaffenen und den Bedürfnissen des Gemeinschaftslebens angepassten Lebenseinstellung verhelfen und ihn abhalten schädlichen Neigungen nachzugehen. Der Vollzug soll außerdem den Unwert des der Verurteilung zugrundeliegenden Verhaltens aufzeigen.

Die **vorbeugenden Maßnahmen mit Freiheitsentziehung** Das Strafgesetzbuch sieht dabei verbundene vorbeugende Maßnahmen vor. Diese richten sich gegen die Gefährlichkeit des Täters. Sie werden auch eingesetzt, sofern die Besserung des Rechtsbrechers und der Schutz der Gesellschaft besser durch diese Maßnahmen erreicht oder wo Strafen mangels Schuld, wie etwa Zurechnungsunfähigkeit nicht verhängt werden können. Die wichtigste dieser Maßnahme ist die Unterbringung in einer Anstalt.

Ein mysteriöser Fall im Gerichtssaal: im Landesgericht hautnah dabei

Mai 2016 Beitrag: Schülerteam

Was hat uns beeindruckt?

In der von uns **besuchten Verhandlung** wurden zwei jungen Männern vorgeworfen, einen Raubüberfall auf einen Juwelier in Dornbirn geplant zu haben. Die beiden bereits mehrfach verurteilten Männer beharrten bis zum Schluss darauf unschuldig zu sein. Während der eine, ein Mitglied einer bekannten Raubbande angab, überhaupt nicht an der Planung des Überfalls beteiligt gewesen zu sein, gab der andere zu, den Überfall geplant zu haben, allerdings habe er am Tag zuvor, durch das Lesen eines inspirierenden Buches, beschlossen, die Straftat nicht zu begehen. Beide Angeklagten wurden schuldig gesprochen und zu 20 Monaten bzw. drei Jahren Haft verurteilt.
Aus Sicherheitsgründen war während der gesamten Verhandlung die Cobra anwesend.
Für die meisten von uns war es das erste Mal, eine Gerichtsverhandlung mitverfolgen zu können.
Diese Verhandlung war **besonders spannend**, da beide Angeklagten auf Freispruch hofften. Trotz der ernsten Lage und der großen Anspannung im Raum gab es lustige Momente, vor allem als einer der eine Angeklagte von seiner inspirierenden Lektüre sprach.

Cobra als Sicherheit im Gerichtssaal

Was nehmen wir für unser Leben mit?

Besonders interessant war das Gespräch mit dem Richter Mag. Martin Mitteregger, der uns den Ablauf erklärte und Fragen beantwortete. So konnten auch Fachbegriffe wie „verbrecherisches Komplott" (geplante Straftat, für die der Angeklagte zur Rechenschaft gezogen werden kann) geklärt werden.

Richter Mag. Martin Mitteregger

Ein Einblick in die Exekutive: Workshop

Juni 2016
Beitrag: Schülerteam

POLIZEI

Aufgaben der Polizei:

• Verkehrsdienst (Verkehrsüberwachung, Verkehrsunfallaufnahme, Schulwegsicherung,...)

• Kriminaldienst (Aufnahme von Strafrechtsdelikten)

• Sicherheitspolizeiliche Aufgaben (Streifendienst zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ruhe, Ordnung und Sicherheit)

• Mitwirkung bei der Vollziehung weiterer Bundes- und Landesgesetze wie, Vereinswesen, Pyrotechnikgesetz, Waffengesetz, Glückspielgesetz, Jugendschutz, etc.

• Unterstützung für Gerichte, Staatsanwaltschaften und Verwaltungsbehörden

Was hat uns beeindruckt?

Uns hat beeindruckt, dass die Polizei sehr viele Aufgaben hat, wie zum Beispiel, wenn sie Gefangene haben, müssen alle 3 Stunden zu ihnen gehen oder sie müssen 24 Stunden erreichbar sein, wenn es einen Notfall gibt.

Ebenfalls hat es uns beeindruckt, dass man sehr viel für das Aufnahmeverfahren an der Polizeischule verlangt und sich schon Monate vor der Prüfung vorbereiten sollte. Es hat uns sehr viel Spaß gemacht bei der Polizei zu schnuppern.

Was nehmen wir für unser Leben mit?

Wir nehmen für unser Leben mit, dass wir jeder Zeit bei der Polizei anrufen können. Egal was für ein Problem wir haben ist die Polizei jederzeit verfügbar, ob jetzt ein totes Tier auf der Straße liegt oder man einen Unfall hatte. Wenn man irgendeine Hilfe braucht und dies die Polizei nicht betrifft, leiten sie uns sofort zu dem richtigen Ort.

SELBSTERFAHRUNG

Workshops

Selbsterfahrungsworkshop: Völlig angewiesen auf Hilfe

April 2016
Beitrag: Schülerteam

Bei einem Selbsterfahrungsworkshop konnten wir Schüler uns auch mal **in die Lage eines beeinträchtigten Menschen hineinversetzen** wie
nicht selbstständig essen,
nicht schlucken (das Essen nur in flüssiger Form zubereitet)
nicht sehen, nicht kommunizieren
können.

Schüler beim Ausprobieren bei der täglichen Wäsche.

„Es ist ein absolutes komisches Gefühl von jemand anderem gewaschen zu werden, weil der andere nicht genau weiß, was einem wohl tut."

Was hat uns beeindruckt?

Um als Sozialarbeiter/in zu arbeiten braucht man sehr **viel Einfühlungsvermögen und Geduld**, da es nicht immer einfach ist, herauszufinden, was sein Gegenüber möchte. Gerade dies wurde uns bei den Selbsterfahrungsaufgaben bewusst, als wir beispielsweise jemanden waschen, Zähneputzen lassen oder füttern mussten.
Hierbei muss man auf die kleinen Dinge achten und **sehr feinfühlig sein**, ob man auch jede Stelle gründlich wäscht, wie man die Person berührt oder dass der Bissen beim Essen nicht zu groß ist.

Was nehmen wir persönlich für das Leben mit?

Für die meisten Menschen ist es **nicht vorstellbar wie ihre alltäglichen Dinge**, die man eigentlich ohne große Mühe hinbekommt, zu einer Herausforderung werden können.
Aus diesen verschiedenen Situationen lernt man, dass man im Beruf als **Sozialarbeiter geduldig, offen und ehrlich** miteinander umgehen muss. Da man schließlich beeinträchtigten Menschen helfen und unterstützen will und jeder Mensch unterschiedlich ist, andere Bedürfnisse und andere Vorlieben hat muss man versuchen gegenseitiges Vertrauen aufzubauen.

Kompetente Mitarbeiter von der Lebenshilfe
zu Gast bei uns in der Schule
die uns alltägliche praxisnahe Beispiele
vorführten und uns selbst erfahren ließen

Selbsterfahrungsworkshop: Ohne Sprache und trotzdem verstehen

Beitrag Schülerteam

Selbsterfahrung: Nicht sprechen können – und trotzdem mitteilen

Soziale Kompetenz: Geduld und Empathie für den Mitmenschen

Es war eine sehr große Geduldsübung, wenn jemand nicht sprechen kann und nur den Kopf schütteln kann für ein NEIN oder JA. Die Wünsche zu erraten ist sehr schwierig. Mit Hilfe der Bildkarten kann der Betreuer darauf zeigen und langsam Schritt für Schritt erahnen, was der Klient möchte. Es gibt so viele Möglichkeiten. Beispielsweise, wenn jemand Schmerzen hat oder einfach nur ins Kino gehen möchte. Dann muss man von vorne anfangen und sich herantasten. Wir Schüler hatten bei dieser Übung wenig Geduld und konnten die Anliegen der vorgegebenen Aufgaben nicht erahnen und gaben in der Partnerarbeit vorher auf. Diese Übung zeigte uns ganz klar, wie schnell wir alles wissen wollen und wie schnell der andere antworten muss. Als Erzieher kann es ewig dauern, bis man weiß, was der Klient möchte.

Was hat uns beeindruckt?

Uns hat es sehr aufmerksam gemacht, dass wir uns gegenseitig blind und ohne etwas zu hören durch das Schulhaus führten. Es war schwer sich zu orientieren, obwohl man sich fast jeden Tag in der Schule befindet. **Das Vertrauen** spielte dabei eine sehr große Rolle, da man seinem Partner blind vertrauen muss. Als wir blind, taub oder mit dem Rollstuhl im Schulgebäude herumgingen wurde mir bewusst, dass es Menschen mit solchen Beeinträchtigungen nicht leicht haben und wir zufrieden mit unserem Leben sein sollten, wenn man gesund ist.

Was nehmen wir persönlich für das Leben mit?

Wir nehmen für unser Leben mit, dass es für Menschen, die sich nicht ausdrücken können sehr schwierig ist und sie sich auf ihre Mitmenschen verlassen müssen und volles Vertrauen haben müssen. Wir waren mit Dankbarkeit erfüllt, dass wir so selbstverständlich alles mitteilen können und ohne Hilfsmittel angewiesen sind.

MEDIATION und WANDEL

Schwerpunkte

Gewähltes Spezialgebiet

Soziales Lernen

WPF 7a, 7b, 7d, 8a - Gymnasium Schillerstraße

Thema:

Was macht eine gute Mediation aus?

Beitrag: Lucy, 7a

Mediation wird heutzutage in sehr vielen Bereichen eingesetzt:

- Familien-, Ehe-, und Scheidungskonflikten,
- Konflikten im Schulalltag,
- Konflikte bei Betrieben, Organisationen und am Arbeitsplatz
- Nachbarschaftskonflikten
-

Die Grundprinzipien der Mediation

1. **Freiwilligkeit**
   Dies ist die Basis um das Verfahren überhaupt durchführen zu können. Beide Parteien sollten ohne äußeren Zwang entscheiden ob, wann und bei welchem Mediator sie ein solches Verfahren durchführen möchten um sich zu einigen.

2. **Eigenverantwortlichkeit**
   Die Parteien müssen eigenständig zu einem Lösungsweg finden. Der Mediator dient nicht als „Schiedsrichter" sondern leitet lediglich das Verfahren. Beide Parteien sollten bereit dazu sein ehrlich miteinander zu verhandeln und alle Informationen offen darzulegen.

3. **Neutralität des Mediators**
   Der Mediator muss neutral gegenüber beiden Parteien eingestellt sein. Ohne diese Voraussetzung kann kein Mediationsverfahren abgehalten werden.

4. **Informiertheit**
   Es ist wichtig, dass beide Parteien über den Selben Informationsstand verfügen. Der Mediator muss beide Parteien über den rechtlichen Stand aufklären

5. **Vertraulichkeit**
   Der Mediator steht unter Schweigepflicht, es ist ihm nicht erlaubt der einen Partei Informationen zukommen zu lassen, die er von der anderen Partei im Vertrauen erhalten hat. Auch nach außen hin dürfen keine Informationen über das Verfahren dringen.

Quellen:
http://berufebilder.de/2012/grundprinzipien-mediation/#text;
http://www.brennecke.pro/78263/Die-vier-wichtigsten-Grundsaetze-der-Mediation;
http://www.mediaction.at/kompetenzen/mediation.html

Gewähltes Spezialgebiet

Soziales Lernen

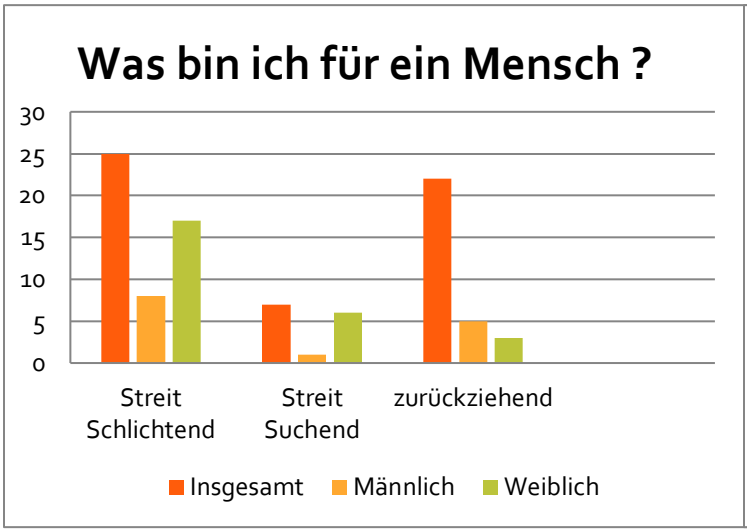
WPF 7a, 7b, 7d, 8a - Gymnasium Schillerstraße

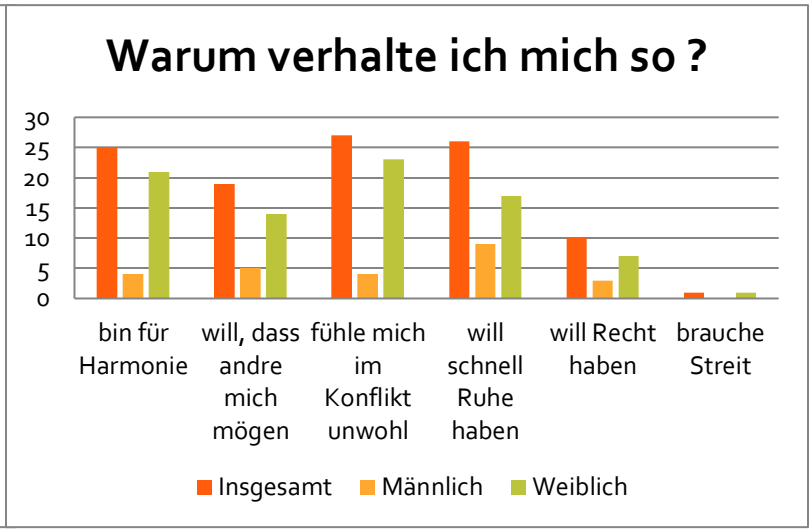
Eine Befragung:
Konfliktlösung und Mediation an unserer Schule

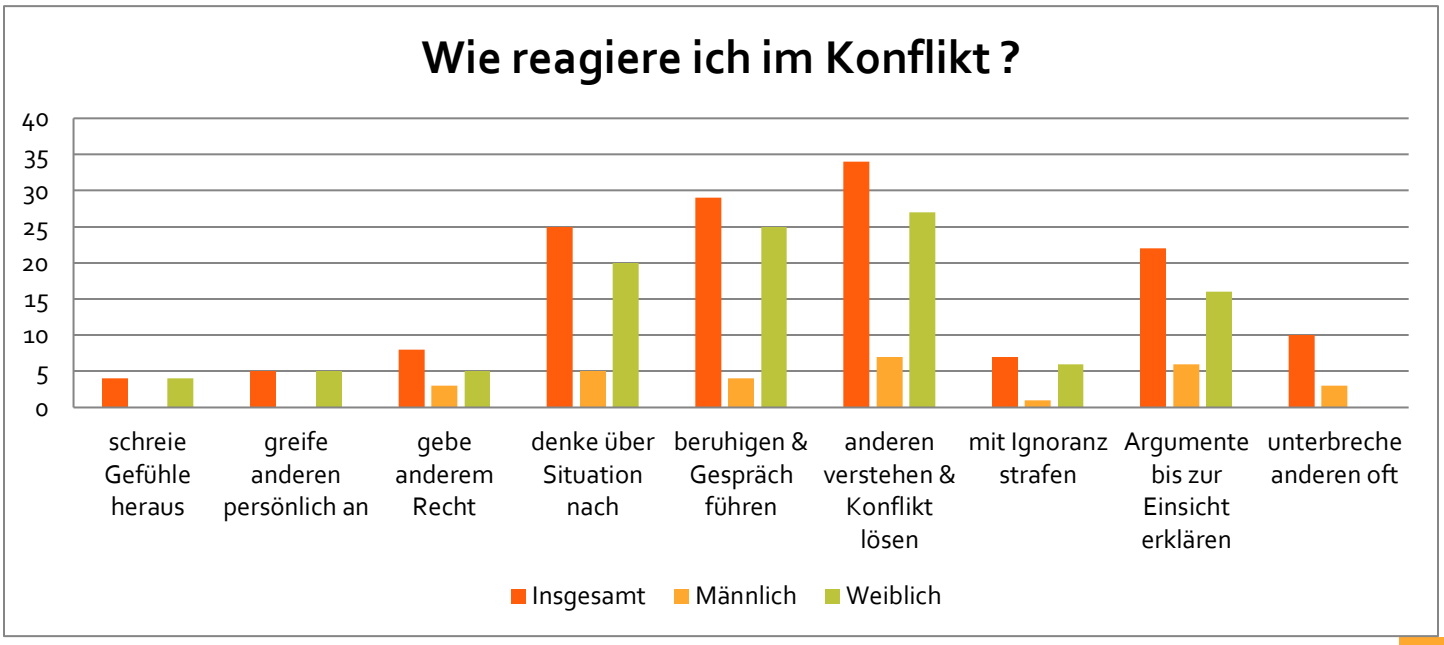
Beitrag: Angelika, 7a

Zum Thema Konfliktlösung und Mediation habe ich eine Umfrage über das individuelle Konfliktverhalten durchgeführt.

Von den 48 Schülern von 16 bis 20 Jahren in 3 Klassen der 7. Stufe am Gymnasium Schillerstraße gab es 36 weibliche Befragte und 12 männliche Befragte.







Gewähltes Spezialgebiet

Soziales Lernen

WPF 7a, 7b, 7d, 8a - Gymnasium Schillerstraße

Motivations- und Stärkungstraining im Sozialbereich

Beitrag: Elena, 7d

Interview aus der Praxis, Tagesbetreuung, Mohi Feldkirch

Früher hattest du einen anderen Beruf ausgeübt. Was hat dich dazu bewegt, im Sozialbereich zu arbeiten?

Früher hatte ich einen sehr kreativen Beruf. Jetzt kann ich meine Kreativität mit Menschen verbinden. In meinem jetzigen Beruf steht nicht einen großen Gewinn zu erzielen im Vordergrund, sondern dass sich Menschen wohlfühlen und ihnen geholfen wird.

Warum hast du dich für einen Beruf im Sozialbereich entschieden?

Vor allem die Arbeit mit Menschen interessiert mich sehr. Mir bereitet es große Freude, Menschen zu helfen und mit ihnen Zeit zu verbringen.

Es gibt außerdem viele Möglichkeiten und ein großes Stellenangebot, auch wenn man schon älter ist.

Warum hast du dich für einen Beruf im Sozialbereich entschieden?

Vor allem die Arbeit mit Menschen interessiert mich sehr. Mir bereitet es große Freude, Menschen zu helfen und mit ihnen Zeit zu verbringen.

Wie motivierst du dich selber? Motivieren dich auch andere noch zusätzlich? Wenn ja, wie?

Meine Arbeit ist sehr abwechslungsreich und ich kann sehr viel Kreativität einbringen. Wenn die Leute am Abend nach Hause gehen, sich für den schönen Tag bedanken und sich schon auf das nächste Mal freuen, ist das schon eine tolle Anerkennung für meine Arbeit. Ein Zitat, welches mich persönlich und in meiner Arbeit immer wieder besonders motiviert kommt von A.E. Stevenson und lautet: „Nicht die Jahre in unserem Leben zählen, sondern das Leben in unseren Jahren zählt".

Würdest du diesen Beruf empfehlen? Warum?/Warum nicht?

Dieser Beruf ist sicher nicht für jeden geeignet. Oft ist es nicht einfach und manchmal auch sehr schwer. Jedoch kommt auch sehr viel zurück und für mich ist es sehr bereichernd.

Eine fröhliche Bewohnerin, die die liebevolle Arbeit der Mohi Mitarbeiter schätzt

Gewähltes Spezialgebiet

Soziales Lernen

WPF 7a, 7b, 7d, 8a - Gymnasium Schillerstraße

Thema:

Gesellschaftswandel und meine/unsere Lebenswerte

Beitrag: Leonie, 8a

Digitalisierung

Wir leben im 21. Jahrhundert, also auch im Zeitalter der Digitalisierung. Bei der Frage, ob dies nun gut oder schlecht ist, sind die Menschen unterschiedlicher Meinung. Prof. Dr. med. Dr. phil. Manfred Spitzer drückt in seinem Buch „Digitale Demenz" seine Abneigung gegen neuartige Medien aus und wirft der Gesellschaft eine Abhängigkeit von eben diesen vor. Allerdings muss gesagt werden, dass wir uns nun einmal in allen Bereichen immer weiterentwickeln und digitale Medien durchaus gute Seiten haben. Sie erleichtern uns das Leben, wir können auch mit weit entfernten Bekannten und Verwandten in Kontakt bleiben und auch in der Medizin sind sie von großer Bedeutung. So wurden Spiele entwickelt, mit deren Hilfe, an Krebs erkrankte Menschen spielerisch lernen damit umzugehen. Wie weit man sich von Medien Abhängig machen lässt, hat jeder selbst in der Hand.

Lebenswerte

Jeder Mensch hat Grundwerte, die für ihn wichtig sind. Grundwerte sind zum Beispiel: Sicherheit, Glück, Zufriedenheit, Freiheit, Abenteuer. Gerade im Zeitalter der Digitalisierung und Globalisierung gibt es natürlich auch ganz andere Grundwerte. So ist es zum Beispiel gerade der jüngeren Generation wichtig, immer auf dem neusten Stand zu sein was Technik betrifft. Vermutlich ist aber dennoch gerade heutzutage, durch die ganzen Krisen, für viele Menschen vor allem der Wert des Friedens und der menschlichen Sicherheit sehr wichtig. Aber ganz egal was für einen mehr Bedeutung hat, es ist gut seine Grundwerte zu kennen, denn dann weiß man „warum man tut, was man tut".

Flüchtlinge

Millionen von Menschen flüchten in den letzten Jahren aus ihrer Heimat zu uns. Allein im Jahr 2015 hat Deutschland über 800.000 Flüchtlinge aufgenommen. Welche gesellschaftlichen Veränderungen entstehen dabei? Natürlich ist es für einen Staat nicht einfach, abrupt ein paar hunderttausend Menschen mehr zu versorgen. Das Ganze ist sehr kostspielig, dennoch steht nicht das Geld, sondern der Menschen im Vordergrund. Flüchtlinge können aber auch eine Bereicherung für ein Land sein. Man kann viel voneinander lernen und was ist schlecht daran, wenn sich verschiedene Kulturen vermischen und einander beeinflussen oder sogar ergänzen? Außerdem haben auch diese Menschen in ihren Herkunftsländern Berufe ausgeübt.

Niedenzu, Sophie: "Ein Tag ohne digitale Medien ist gewonnene Zeit". Online im Internet: URL: http://derstandard.at/1350261145602/Ein-Tag-ohne-digitale-Medien-ist-gewonnene-Zeit [28.11.15]

Welty, Ute: "Ein massiver Umbau der Gesellschaft". Online im Internet: URL: https://www.tagesschau.de/inland/fluechtlingspolitik-miegel-101.html [30.12.15]

Gewähltes Spezialgebiet

Soziales Lernen

WPF 7a, 7b, 7d, 8a - Gymnasium Schillerstraße

Thema: Gesellschaftswandel

Beitrag: Emely, 7b

Gesellschaftswandel

Es gibt verschiedene Definitionen vom Begriff „Gesellschaft". Eine Gesellschaft kann eine territorial zusammenlebende Menschenmenge sein, eine Arbeitsgesellschaft, eine religiöse Gesellschaft und mehr. (vgl. Duden)

Mit der Erfindung des Internets dachte man, die Menschheit würde nun näher zusammenrücken – was sie auch tat. Jeder kann nun seine Gedanken und sein Wissen ungefiltert mit der ganzen Welt teilen und es wurde leichter als Individuum Gehör zu bekommen.

Gehandelt wurde und wird mittels Information. Durch das Internet u.a. auch durch Google, wurde die Welt immer mehr zu einer Informationsgesellschaft. Dies ist eine Gesellschaft, in der die Verbreitung von Information eine immer größere Rolle spielt. (Wirtschaftliche Bedeutung des Informationssektors nimmt dadurch zu, ebenso wie naturwissenschaftliche Erkenntnisse und die digital erhältliche Informationsmenge exponentiell zunehmen)

Doch da auch die Medien nun digital geworden sind, ist bei jedem Unglück etc. die ganze Welt Zeuge. Wie bei dem Unglück 2001 am 11. September: durch die Aufnahmen sah die ganze Welt, wie die Flugzeuge in die Türme flogen und jeder wurde praktisch zum Augenzeugen.

Die Welt gerät zunehmend in den Geschwindigkeitswahn: Eine Erfindung über die nächste. Immer das neuste, immer schneller von A nach B gelangen, schneller an Informationen, Waren etc. gelangen. Große Menschenmengen, Gesellschaften, werden leichter manipulierbar, da auch falsche Information schneller an gutgläubige Individuen gelangen, ebenso wie Propaganda. Die Macht der Medien nimmt zu und bestimmt unser Weltbild.

REFLEXION

Impulse/ Rhythmus

Rhythmus im Leben

Quelle: Gau Daniela: Trainingsbuch für Körper, Geist und Seele. 2014.

Es gibt einen Lebensrhythmus. Einen Tag und Nachtrhythmus. Es gilt, den richtigen Rhythmus für sich zu finden.

Zwischen Arbeit und Ausgleich. Zwischen Entspannung und Anspannung. Einen interessanten Ansatz bietet die **Neurobiologie** und Musiktherapie für die Wissenschaft und Gesundheit.

Der Psychotherapeut sowie Musiktherapeut Wolfgang Bossinger erklärt den Zusammenhang von Schwingung und Gesundheit: „Gesundheit hat mit Körperrhythmen zu tun. Eine wichtige **Erkenntnis der Chronobiologie** und der **Chronomedizin** lautet: Gesundheit hat sehr viel zu tun mit dem harmonischen Zusammen-schwingen der verschiedenen Körperrhythmen (Puls, Atem, Herzschlag, Blutdruck, hormonelle Zyklen etc.).

Ein Ungleichgewicht entsteht, wenn die **Synchronisierung und Abstimmung der Körperrhythmen** durcheinander gerät, wie etwa durch Stress. Doch wir können etwas tun, um die Harmonisierung der Körperrhythmen anzuregen, um das gesunde Zusammenschwingen des Körpers zu unterstützen.

Er empfiehlt Pausen, Entspannungsübungen, sowie Atemübungen, Bewegung, Singen, Tönen in Verbindung mit der Atmung. Es bewirkt eine wichtige Regeneration der Zellen. Denn es wurde ein ähnlicher Effekt wie beim Tiefschlaf erforscht und nachgewiesen. Das Tönen bewirken ein gleichmäßiges Schwingen im Körper, das eine heilsame Wirkung auf den **gesamten Organismus** hat. Das optimale Zusammenschwingen von Körperrhythmen bedeutet **Gesundheit**.“ (vgl. Sendereihe Focus: Im Studio: Wolfgang Bossinger.)

ÜBUNGSEINHEIT

Wie schaut es mit deinem Rhythmus aus?

Im Alltag:
Anspannung - Entspannung

Im Beruf:
Stressphasen – Regeneration

Hast du deine Lebensmelodie schon gefunden? Wie klingt sie?

Ideen und Impulse für neue innovative Schulen

erarbeitet von den Schülerinnen **WPG Soziales Lernen** Gymnasium Schillerstrasse

Ziele für Schüler:

Absolvierung des neuen Faches:

Lebensplanung Modul 1/ Modul 2
Wichtige Themen:
Bankgeschäfte: Zinsen, Steuern, Verträge lesen lernen,
Politik: Parteien Erklärung, wie läuft eine Wahl ab, Rechtssystem,
Universität: Uni-Beratung/Zukunftsberatung, Bewerbungen schreiben, Bewerbungsgespräche,
Wohnungssuche (Welcher Preis ist für welche Leistung angemessen?),
Auto; mobil, Occasion,
Versicherungen, Abo-Fallen

- Schülerrat: Integration der Schüler bei Schulfragen
- betreute Mittagskantine Essen in der Schulkantine sollte unterstützt sein (Staat sollte mehr Geld in die Gesundheit investieren)
- kleine Klassen - Leistungsklassen
- Ab der Oberstufe die Nebenfächer selber wählen
- Lernstunden, in dem man mit einem anderen Lehrer zusammen lernt, da man es vielleicht von einem anderen Lehrer besser versteht
- Mehr Eigenverantwortung, im Unterricht
- Verpflichtender Rückmeldebogen an Lehrer, falls diese auffallend schlecht ausfallen folgt ein konstruktives Gespräch, Lehrer auf Fortbildung weiterentwickeln
- Schüler-Lehrer Verhältnis: gute Kommunikation, Respekt, Verlässlichkeit.

Ziele für Lehrer

- Schulautonomes Fach einführen.: Lebensvorbereitung
  Viel zu wenig wird auch auf das spätere Leben vorbereitet, zum Beispiel wie man seine Rechnungen einzahlt oder für was man alles eine Versicherung braucht.
  Könnte derzeit in der wöchentlichen Klassenvorstandsstunde in soz. Lernen genutzt werden.
- Wenn wir Lehrer in einem Gymnasium wären, würden wir versuchen Fächer wie politische Bildung einzuführen, aber als Nebenfach und nicht als Freifach.

- Neues Fach: Ökonomie und Nachhaltigkeit
  - ein extra Fach einlegen, über die Umwelt und was rund um die Erde passiert. Man sollte die Schüler auf die Zukunft vorbereiten und sie sollten auch lernen selbstständig zu arbeiten.
- Wir sollten den Schülern zeigen, dass man auch Spaß am Lernen haben kann. Wir Lehrer arbeiten mit den Schülern zusammen und sind für die Schüler eine Art Vertrauensperson.
- Auch würden wir alle Fächer, so kreativ wie möglich gestalten, dass es ja nicht zu langweilig wird.

- Auf unterschiedliche Lerntypen eingehen (nicht nur zuhören sondern etwas mit der Information machen, gegenseitig erklären,...)
- Auf Themen, die für die Schüler in ihrer Zukunft wichtig sein werden besonders eingehen.
- Schülern mehr Mitsprache ermöglichen und wenn möglich zwischen Fächern auswählen lassen.
- Auch aktuelle, relevante Themen besprechen (--> was passiert auf der Welt?)
- Lehrer- Schüler Verhältnis: gute Kommunikation, Respekt, Vertrauen.

Ziele für Direktoren

- Strenge, aber motivierte Lehrer
- Individualisierung durch kleinere Klassen fördern
- mehr Gruppenteilungen (12-15 Schüler)
- Qualität statt Quantität
- Leistungsklassen
- Vorbereitung auf das Leben (Sprachen/Benehmen; Politik, Verträge, Rechnungen, ...)
- Hausaufgaben /Mitarbeitsnote (Minimum/Maximum)
- Weniger Nachmittagsschule
- Eigenständiges Arbeiten fördern

- Gute, engagierte Lehrer motivieren -> werden belohnt – Bonus
- Störungsnote einführen
- Keine fixen Testtermine → eigenständig Prüfung ablegen
- Gesunde Schule fördern
- Bewegungspausen
- Schulautonome Fächer fördern
- Gutes Schulklima erhalten: Soziale Kompetenzen fördern und Umgang Lehrer Schüler stärken

Ein- und Ausblick in die 8. Schulstufe (Modul 2)

BEI positiver Absolvierung des MODULS 1 in der 7. Klasse und des MODULS 2 in der 8. Klasse kann dieses Fach zur mündlichen MATURA gewählt werden. ☑

Teambuilding und Gruppenstruktur

Drama-Dreieck, Nähe-Distanz Modell

Teamrollen, Führung von Gruppen, Arbeiten im Team

Interkulturelle Kompetenz

Kulturverständnis, Case-Studies, Hilfe in Krisen

Caritas Vorarlberg, Chancen und Herausforderungen

Schutz von Kinder- und Jugendlichen

Kinder – und Jugendanwalt, Angebote der KIJA

Vorarlberger Kinderdorf, IFS, promente

Gesundheit und Soziales

Aufgabenbereiche, Therapieformen und Methoden der AKS

Handlungs- und Berufsfelder im Gesundheits- und Sozialwesen

Social Media und Non Profit Marketing

Web-Communities, Alles unter Kontrolle

Datenschutz und Cybermobbing

Gesellschaft im Wandel

Erziehung heute, die neue Autorität, moderne Bildungsmodelle

Wake-up, Trends der Zukunft, Stille Revolution, Ökologie und Umwelt

Soziales Lernen

WPF 7a, 7b, 7d, 8a - Gymnasium Schillerstraße

Die Redaktion wünscht

erholsame Ferien!

IMPRESSUM

Idee/ Konzept/ Umsetzung:

Prof. Gau

Redaktionsteam:

Angelika 7a , Milena, 7a , Clarissa, 7a, Lucy, 7a

Marina, 7b , Laura, 7b , Emely, 7b

Raphaela, 7d, Elena 7d , Leonie, 8a

Gau, Prof.

Bildrechte:

Fotos Gau,

Fotos Schülerinnen,

Fotalia lizenziert

Vertrieb:

Gymnasium Schillerstrasse

Kontakt: daniela.gau@schule.at

Erscheinungsweise: 2x jährlich